

gespannt, in weitbauschigen, geschlitzten Wämsern und wallenden Straußenfedern sind von einer hinreißenden Empfindung belebt. Das hoch gespannte, trotzig ungebärdige Lebensgefühl der Eidgenossen in den Tagen ihres kriegerischen Glanzes, den sie als Sieger über Maximilian im Schwabenkrieg von 1499 und im Solde des Papstes über die Franzosen bei Novara 1513 gewannen, durchströmt die wuchtig gedrängten Formen. Das feurige bunte Glas und die breite Helldunkelmodellierung erhöhen die sinnliche Wirkung. Wer denkt hier nicht an Hodler, der diese Kräfte seines Volkes in seinem Werk neu entbunden hat, durch das verfeinerte Seelenleben des Menschen unserer Zeit vertieft?

Drei Meister ragen als die Hauptmaler der Schweiz aus dieser Blütezeit hervor, sie alle drei wieder hauptsächlich als Zeichner, namentlich als Visierer für die Glasmalerei, weniger als Tafelmaler wirkend: Urs Graf,



149. Urs Graf: Kriegerische Beratung. Federzeichnung, 1515. Basel, Öffentliche Kunstsammlung

Hans Leu und Nikolaus Manuel. Alle drei haben auch als echte Söhne ihres Volkes an den Kriegszügen der Schweizer tätigen Anteil genommen, Manuel hat als Staatsmann und Richter eine führende Rolle in den Reformationskämpfen seiner Vaterstadt Bern gespielt. Leu ist im Heere Zwinglis am Zugerberg gefallen. Bodenwüchsiges Naturgefühl, volkstümliche Derbheit und Kraft sind gemeinsame Züge ihres Schaffens. Jenes glücklichere Verhältnis der Kunst zum öffentlichen Leben als ein Zeichen des gesünderen Verhältnisses der gebildeten und besitzenden Gesellschaftsstände zu den breiten Volksschichten, könnte man versucht sein, schon damals in der Schweiz zu spüren. Das Treiben und Wesen der Schweizer Landsknechte ist natürlich das bevorzugte Thema der Zeichnungen und Holzschnitte, namentlich von Graf und Manuel. Wie in den Glasmalereien so erscheinen die verwegenen Gesellen auch hier. In kühner Haltung weit ausschreitend oder breitbeinig dastehend, mit langen